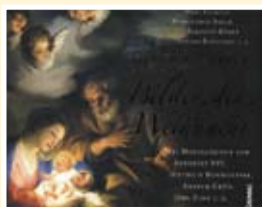


## BUCH-TIPP

## Bilder der Weihnacht

Mit Meditationen von Papst Benedikt XVI., Anselm Grün, Dietrich Bonhoeffer, Jörg Zink, u.a. 296 Seiten, illustriert, geb., inkl. Musik-CD zur Weihnacht, 29,90 Euro.



Immer wieder hat die Geburt Christi große Künstler inspiriert. So sind klassische Meisterwerke entstanden. Bekannte Autoren ergründen in diesem Buch die geistige Tiefe dieser unnachahmlichen Meisterwerke.

Zu beziehen beim Kibo-Leserdienst, Telefon 05 41/31 85 00, Fax 05 41/31 85 32, E-Mail: vertrieb@kirchenbote.de

## KIBO-TIPP

## Die Welt von „Sitting Bull“ in Bremen

Auf circa 800 Quadratmetern zeigt das Übersee-Museum unter dem Titel „Sitting Bull und seine Welt“ ab dem 13. Dezember eine Ausstellung zu dem berühmten Stammeshäuptling und Medizinmann der Lakota-Sioux. „Sitting Bull“, eigentlich Tatanka Iyotanka (1831-1890) gilt als einer der großen Führer während der letzten Freiheitsbewegung der Indianer 1866 bis 1876.

Historische Fotografien und 180 Originalobjekte führen die Besucher auf eine Zeitreise zu dem Volk der Lakota-Sioux und ihrer Kultur. Themen wie Kulturkonflikt, Gewalt oder Menschenrechte, die bis heute nicht an Aktualität verloren haben, spielen dabei eine wichtige Rolle.



Plakatmotiv nach einer historischen Fotografie (Library of Congress, Washington, DC)

Übersee-Museum Bremen, Bahnhofsplatz 13, Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen, Infos unter Telefon 04 21/16038101.

## GELESEN

## „Der Tag an dem Deutschland entstand“

Die Geschichte der Varusschlacht im Osnabrücker Land im Jahr 9 nach Christus arbeitet der Historiker und Journalist Tillmann Bendikowski in seinem neuen Buch auf.

Er schildert dabei die Fakten der antiken Schlacht, in der der cheruskische Fürst Arminius mit seinen Soldaten drei römische Legionen unter dem Statthalter Varus vernichtend schlug und Rom eine militärische und außenpolitische Niederlage beibrachte. Der Autor untersucht außerdem die Wirkung der Varusschlacht als historisches Ereignis auf die spätere Geschichtsschreibung, in der der deutsche Held Hermann viele Jahrhunderte nach der Schlacht mit Arminius gleichgesetzt wurde. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatten deutschsprachige Gelehrte antike Texte entdeckt, in denen die Taten der Germanen beschrieben wurden. Die Germanen wurden daraufhin zu den Vorfahren der Deutschen erklärt und der Held Hermann als Befreier Germaniens gefeiert.

Bendikowski schildert in seinem Buch sachlich die Gründe für den Schlachtverlauf, die Suche nach dem Ort der Varusschlacht und stellt außerdem die Frage, wie mit diesem Mythos umgegangen werden kann. Ein interessantes Buch, das nicht immer einfach zu lesen ist und mit „Deutschtümelei“ und Heldenromantik aufräumt.

Stefanie Anders



Foto: Julia Walker

## KIBO INTERN

Liebe Leserin!  
Lieber Leser!

Einen Tag lang ging es in unserem Konferenzraum recht geschäftig zu. Unsere Kolleginnen Juliana

Lakeberg-Doeker, Sabine Berling, Martina Niermann und Petra Kenning (v.l.) sowie Winfried Schilder und Wera Bettenbrock packten Päckchen für die Mitarbeiter in unseren 320 Agenturen sowie die 1700 Austrägerinnen und Austräger, die dafür sorgen, dass die Zeitung jede Woche pünktlich in die Hausbriefkästen kommt. Zu Weihnachten erhalten sie diesmal die Dokumentation über den Katholikentag. Wir hoffen, dass wir mit diesem Geschenk den Geschmack getroffen haben – erinnert das Heft doch an ein in unserem Bistum wohl unvergessliches Ereignis.

Herzlichst Ihre Kibo-Redaktion



Foto: Matthias Petersen

Volle Konzentration: Theodor Niehof (r.) aus der Leerer St.-Michael-Gemeinde gehörte zu den 340 Männern und Frauen, die zum Doppelkopfturnier für Pater Wernke in die Rühler Schützenhalle gekommen waren.

Foto: Petra Diek-Münchow



## Das beste Blatt für Pater Wernke

Zum 13. Doppelkopfturnier für den Afrika-Missionar kamen 340 Kartenspieler nach Rühle

Von Petra Diek-Münchow

**Meppen-Rühle. 340 Männer und Frauen kommen zum 13. Doppelkopfturnier in die Rühler Schützenhalle. Dass der Wettbewerb bundesweit zu den größten zählt, ist nicht die einzige Besonderheit. Mit dem Erlös fördern die Kartenspieler die Arbeit des Afrika-Missionars Pater Wernke.**

Rund um die Rühler Schützenhalle gibt es nicht einen freien Parkplatz. Dicht an dicht stehen die Autos auf dem Hof, auf dem Seitenstreifen, in den Nebenstraßen – obwohl der Winter mit Schnee und Eis seine ersten Vorboten geschickt hat. „Bombastisch, dass so viele gekommen sind“, staunt drinnen Joseph Hake und guckt sichtlich erfreut in den vollbesetzten Saal.

340 Männer und Frauen sitzen da, geordnet an langen Tischreihen, aufgeteilt in Vierergruppen – und spielen voll konzentriert ihre erste von drei Runden Doppelkopf. „Hochzeit“, sagt jemand leise einen Spielzug an. Rechts daneben heißt es „Kontra“ und dahinter „Re“. Von dem Gemurmel lässt sich niemand ablenken – eher schon vom verhaltenen Lachen, das einem gewonnenen Solo folgt. „Jetzt läuft das“, sagt Joseph Hake zufrieden.

Er gehört dem Missionskreis Pater Wernke an, einer Arbeitsgruppe des Ruller Wallfahrtsvereins Meppen. Gemeinsam mit einem 20 Mann und Frau starken Helferteam organisiert er seit zwölf Jahren dieses Doppelkopfturnier. „Der Verband meint, es sei das größte in Deutschland“, sagt Joseph Hake mit stillem Stolz. Doch um Superlative geht es ihm nicht. Und auch die Gäste kommen nicht nur wegen des Kartenspiels oder der Preise im Wert von 10 000 Euro nach Rühle. Mit ihrem Einsatz unterstützen sie die Arbeit des Meppener Afrika-Missionars Pater Bernhard Wernke in Mosambik. Die Bilanz kann sich sehen lassen: 108 500 Euro kamen bisher so zusammen.

## 180 Firmen sponsern mit ihren Spenden den Abend

Joseph Hake hatte den Ordensmann 1995 bei einer Wallfahrt nach Rulle kennen- und schätzen gelernt. Und gab das Versprechen, dessen Projekte zuerst in Südafrika und später in Mosambik mit tatkräftiger Hilfe aus dem Emsland voranzutreiben. Und warum ausgerechnet mit Doppelkopf? „Das hat hier Tradition“, weiß Hake und zählt viele Turniere rundherum in Twist, Lohne, Wietmarschen oder Biene auf. „Da konnten wir die Freude an

dem Spiel mit dem guten Zweck verbinden.“ Die Idee kommt gut an: Schon zum ersten Abend reisen 160 Teilnehmer an. Und die Firmen ziehen mit: 180 Betriebe aus Meppen sponsern den Abend mit Preisen vom Essensgutschein bis zum Rasenmäher. „Wenn wir anklopfen, gibts immer offene Türen und offene Herzen“, sagt Hake schmunzelnd.

Zu den vielen passionierten Kartenspielern, die Jahr für Jahr bis zu 70 Kilometer weit für das Turnier fahren, zählt Theo Niehof aus Leer. Der Diakon der dortigen St.-Michael-Gemeinde kennt Pater Wernke seit der gemeinsamen Schulzeit bei den Meppener Maristen und hat ihn mehrfach mit der Familie in Afrika besucht. „Die Lebensfreude und die Spontaneität der Leute dort – faszinierend“, erzählt er begeistert. Genauso fasziniert ihn, wie gut die Organisation des Rühler Turniers klappt und wie gut das Miteinander an den Tischen funktioniert. „Das ist wirklich immer klasse.“ Bei Kaffee, Mettschnittbrot und Heißwürstchen vergleicht er in der Pause sein Ergebnis mit anderen: „86 Punkte – gar nicht mal schlecht für die erste Runde!“

Nicht ganz so zufrieden schaut Petra Diepenenthal aus Biene, die ebenfalls schon zum zehnten Mal mitmacht. „Ich hab' mein Solo verloren, das wird heute nichts mehr“, sagt die 42-Jähri-

ge, die noch 2007 weit vorn gelandet war. Ihre Enttäuschung hält sich aber in Grenzen – wird wettgemacht durch unbezahlbare Erfahrungen. Wie Andreas Kotte vom Kartenclub der „Bienen Fische“ freut sie sich, alte Bekannte wiederzusehen, über das beste Blatt fachzusimpeln, einen schönen Abend zu erleben – und Menschen in Mosambik helfen zu können. „Man weiß: Das Startgeld wird 1:1 für den guten Zweck eingesetzt.“

## „Mit unseren Spenden können wir richtig helfen“

Wohin das Geld fließt, erzählt Joseph Hake gern: zum Beispiel in einen Trecker für die Landwirtschaft, in eine Grundschule, in ein Internat, in eine Entbindungsstation, in viele Bohrbrunnen und jetzt in eine Beregnungsanlage. Jedes Jahr fliegt er mit einer kleinen Delegation nach Afrika und guckt sich die Projekte vor Ort an. „Zu sehen, dass wir mit unseren Spenden richtig helfen können, ist der größte Antrieb. Das möchte ich niemals mehr missen – besser als jeder Urlaub!“ Und außerdem: Wer kann schon von sich sagen, den König des Ndebele-Volkes zu kennen? Joseph Hake schon. Vielleicht sind solche Brückenschläge der weitaus größte Gewinn des Doppelkopfturniers in Rühle.

## Aus einem Holz geschnitzt

Josef Zirp schuf aus Baumstämmen einen Meter hohe Krippenfiguren, die in Hannover zu sehen sind

**Hagen a.T.W. (lin). Seit vielen Jahren schnitzt Josef Zirp Krippenfiguren in unterschiedlichen Variationen. Ein Meter hoch sind sie in diesem Jahr geworden. Bis zum vierten Adventssonntag werden sie in der Marktkirche in Hannover zu sehen sein.**

Josef Zirp aus Hagen am Teutoburger Wald pflegt sein Hobby mit Leidenschaft: Seit mehr als 20 Jahren schnitzt der 61-Jährige Krippenfiguren. Nun hat der Ausbau eines Industriegebiets ihm ein besonderes Projekt ermöglicht. Für die Einfahrt mussten mehrere Linden gefällt werden. Das Holz ließ sich Josef Zirp geben und schnitzte daraus zehn meterhohe Krippenfiguren: Maria und Josef, das Christuskind, einen Hirten, Ochs und Esel und die Heiligen Drei Könige.

Die Arbeit, die er im Februar dieses Jahres begonnen hatte, kündigte Zirp im Sommer dem Leiter des Krippenmuseums in



Aus Lindenholz gefertigt: Josef Zirps mit der Figur des heiligen Josef und sein Bruder Rudolph mit dem Christuskind. Foto: Kathrin Linnemann

Telgte, Thomas Ostendorf, an. Das Museum bietet jedes Jahr in der Weihnachtszeit Hobbykünstler die Möglichkeit, ihre Werke auszustellen. Wie Zirp berichtet, zeigte sich Ostendorf begeistert von den Figuren, an denen Zirp arbeitete: „Sagenhaft, wenn man so große Figuren hinkriegt.“ Je-

des Jahr stellt das Krippenmuseum auch in der Hannoveraner Marktkirche Krippenfiguren aus. In diesem Jahr fiel die Wahl auf die Figuren von Zirp, der sich über diese Entscheidung sichtlich freut. Immerhin hat er alle Figuren in Handarbeit hergestellt und hatte dabei mit einigen

Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Projekt hat ihn so sehr angetrieben, dass er darauf verzichtete, die Stämme, wie eigentlich nötig, zwei Jahre erst einmal trocken zu lassen. Die Folge: Das Holz spaltete sich. Mehrmals musste Josef Zirp seine Figuren leimen und reparieren.

Noch bis zum vierten Adventssonntag werden die Figuren in Hannover zu sehen sein. Da sich die Kirche in der Nähe des Weihnachtsmarktes befindet, rechnet Zirp damit, dass viele Besucher seine Figuren begutachten werden. Kurz vor Weihnachten erhält er seine Figuren zurück. Was er dann mit ihnen vorhat? Zunächst möchte er sie zu Hause auf der Terrasse aufstellen, träumt aber noch von einer einerseits besonderen, andererseits sehr ursprünglichen Umgebung für die Figuren. Gerne möchte er sie auf einer Wiese aufgestellt sehen, umringt von einer echten Schafherde.